

Rezension: Schumann, Adelheid (2012): Interkulturelle Kommunikation in der Hochschule. Zur Integration internationaler Studierender und Förderung interkultureller Kompetenz

Stang, Alexandra

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stang, A. (2012). Rezension: Schumann, Adelheid (2012): Interkulturelle Kommunikation in der Hochschule. Zur Integration internationaler Studierender und Förderung interkultureller Kompetenz. [Rezension des Buches *Interkulturelle Kommunikation in der Hochschule: zur Integration internationaler Studierender und Förderung interkultureller Kompetenz*, hrsg. von A. Schumann]. *interculture journal: Online-Zeitschrift für interkulturelle Studien*, 11(19), 101-103. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-450961>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more Information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Rezension *Review*

Adelheid Schumann

„Interkulturelle Kommunikation in der Hochschule.

Zur Integration internationaler Studierender und Förderung Interkultureller Kompetenz“

Alexandra Stang

Projektmitarbeiterin
Publikationen und Interkulturelle
Bildung an der TU Kaiserslautern

Die kulturelle Vielfalt der fortschreitenden Globalisierung ist im hochschulpolitischen Gesamtkontext heute überall präsent aufgrund weltweit mobiler Studierendenströme und Wissenschaftlerwanderungen (Hochschulrektorenkonferenz 2008). Diese Entwicklungen gehen nicht spurlos an den deutschen Hochschulen vorbei; sie ziehen vielmehr einen komplexen langfristig tiefgreifenden Veränderungsprozess nach sich. Der Erwerb von Fremdsprachen, fachübergreifende interkulturelle Handlungskompetenz und die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Ausbildungssystemen gewinnen daher aus dieser Perspektive zunehmend an strategischer Bedeutung.

Das von der Volkswagen Stiftung geförderte empirische Forschungs- und Entwicklungsprojekt *MuMiS Mehrsprachigkeit und Multikulturalität im Studium* entstand zwischen 2008 und 2010 in Kooperation mit der Universität Siegen. Die Ergebnisse dieser Critical Incident Untersuchungen bilden die Grundlage für die dazugehörige Datenbank www.mumis-projekt.de/projekt/ und Argumentation der sieben Aufsätze der Autorinnen in dem vorliegenden Band.

Annelie Knapp betont zu Beginn die Chancen, die sich im Rahmen von Auslandsaufenthalten durch internationale Hochschulpartnerschaften und Austauschprogramme für junge Menschen heute ergeben. Daran anschließend stellt sie die Vorarbeiten, Teilprojekte und Ziele des MuMiS-Projektes detailliert vor. Hierzu gehören Maßnahmen zur Verbesserung der Fremdsprachenkompetenz in internationalen Studiengängen (Englisch und Deutsch als Fremdsprache) genauso wie eine Sammlung studiumsspezifischer kritischer Interaktionssituationen. Differenziert wird zwischen vier Kategorien: a) Lehrveranstaltungen, b) Sprechstudentenkontakt mit Dozenten, c) Kommunikation in Arbeitsgruppen d) Kommunikation unter Studierenden.

Der Aufsatz von Adelheid Schumann thematisiert die Hintergründe, Zahlen und Fakten, die der interkulturellen Kompetenzentwicklung als zentrale Schlüsselqualifikation zugrunde liegen. Dazu beschäftigt sie sich im Fortgang mit verschiedenen theoretischen Konzepten interkultureller Kompetenz, die in der neueren Literatur kontrovers diskutiert werden. Des Weiteren stellt sie die Bedeutung der akademischen Kultur in den Mittelpunkt ihrer Argumentation. Zu Recht verweist sie auf die Tatsache, dass Forschung und Wissenschaft in verschiedenen Ländern und Kulturen

über Jahrhunderte hinweg eine unterschiedliche Entwicklung genommen haben, die bis heute auf die Bildungssozialisation, Lehr- und Lernstilgewohnheiten, Verhaltensweisen sowie Rollenerwartungen Einfluss nehmen.

In ihrem zweiten Aufsatz begründet die Herausgeberin der Publikation ihre Entscheidung für die Critical Incident-Methode als Trainingsgrundlage wie folgt:

„Critical Incidents bieten für interkulturelle Trainingseinheiten eine komplexe Diskussionsgrundlage: Sie lösen Reflexionen über Differenzen in Akademischen Kulturen aus und fördern die Entwicklung einer studiumsbezogenen interkulturellen Kompetenz“ (2012: 70).

Im weiteren Verlauf ihrer trainingspragmatischen Argumentation greift Schumann jedoch auch die kritischen Positionen zu diesem methodischen Ansatz und dem zugrunde liegenden kohärenzorientierten Kulturverständnis auf, das die Gefahr der Übergeneralisierung und Stereotypisierung birgt, die in der neueren Fachliteratur eingehend diskutiert werden (vgl. hierzu Hansen 2009, Rathje 2010, Bolten 2011). Dabei weist die Autorin anhand von ihren Beispielen explizit darauf hin, dass „es in Trainingskonzepten für die Hochschule nicht darum gehen [kann], Komplexität zu reduzieren, sondern vielmehr darum, die verschiedenen individuellen und kollektiven Faktoren eines interkulturellen Missverständnisses in ihrer Komplexität zu begreifen“ (Schumann 2012:70). Abschließend folgt eine Anleitung zur Arbeit mit Critical Incidents im Hochschulkontext, am Beispiel der MuMiS-Datenbank, die kognitive, affektive und handlungsorientierte Dimensionen im Rahmen eines konstruktivistischen Lernverständnisses integrieren sollen.

Im zweiten Teil des Buches diskutiert Eva Maria Hennig ausführlich das konkret eingesetzte Verfahren zur Erhebung, Evaluation und Didaktisierung der Critical Incidents im Rahmen dieser Forschungskooperation. Katharina Moll stellt anschließend die Einsatzformen

von Critical Incidents, die Bedeutung des damit verbundenen Lernziels und die Analyse der Zielgruppe in dem Mittelpunkt. Hierzu zieht sie Beispiele aus der Datenbank heran. Sonja Schöning entwickelt ein Baukastenmodell, das kontextspezifisch eingesetzt werden kann, um für kulturelle Differenzen akademischer Lehr- und Lernkulturen zu sensibilisieren. Abschließend präsentiert Adelheid Schumann Arbeitsmaterialien, Trainings- und Lösungsansätze für Schulungsleiter, die Critical Incidents im Rahmen von interkulturellen Sensibilisierungsmaßnahmen verwenden.

Der Buchtitel „Interkulturelle Kommunikation in der Hochschule Zur Integration internationaler Studierender und Förderung Interkultureller Kompetenz“ macht neugierig. Werden jedoch die Erwartungen einer breiten Leserschaft diesbezüglich erfüllt? Die Antwort lautet ja und nein. Diejenigen Leser, die die Methode Critical Incident in interkulturellen Trainings bevorzugt einsetzen, erhalten Impulse und Hinweise für deren Einsatzmöglichkeiten im Hochschulkontext. Die Erwartungen jener Leser, die sich vom Titel der Publikation auch neue Ideenkonzepte erhofft haben, die Interkulturalität nicht nur thematisieren sondern durch Projektlernen und kollaborative Methoden auch generieren, werden nicht erfüllt.

Positiv hervorzuheben ist das umfangreiche Bibliografie-Verzeichnis zur Interkulturellen Kommunikation in der Hochschule (2012: 241ff.), das Neuerscheinungen und interdisziplinäre Perspektiven der letzten Jahre zu diesem Thema einschließt. Dies bietet den Lesern, die sich hierzu informieren möchten, einen fundierten Überblick auf relevante Literaturquellen.

Das Buch richtet sich primär an diejenigen, die mit der umfangreichen MuMiS-Datenbank im Rahmen ihrer interkulturellen Trainingsmaßnahmen arbeiten und einen Einblick in die Entstehungsgeschichte und Anwendungspraxis der Critical Incidents im internationalen Hochschulkontext erlangen möchten. Darüber hinaus bietet die vorliegende Publikation und dazugehörige Datenbank die Möglichkeit, das

Bewusstsein für mögliche Stolpersteine in der Kommunikation zu schärfen und sich der Kulturspezifität der eigenen Forschungstraditionen sowie Lehr-/ Lernmethoden zu stellen.

Trotz aller Herausforderungen, die das mehrsprachige Umfeld mit sich bringt, wäre es wünschenswert, künftig kulturelle Differenz und interkulturelle Kommunikation im Rahmen der Critical Incident-Analysen nicht per se als primäre Quelle für Missverständnisse zu betrachten. Die Heterogenität, wie sie an Hochschulen heute Alltag ist, bietet gleichermaßen die Chance für interaktiven kommunikativen Austausch und Basis für das Lernen voneinander. Dies ist wiederum Voraussetzung um Plausibilität, Normalität, Routinehandeln und Vertrauen (Bolten 2003:108) in solchen Kontexten im Sinne von „etwas gemeinschaftlich machen“ (Bolten 2000:114) überhaupt herstellen zu können.

Schumann, Adelheid
(2012): *Interkulturelle Kommunikation in der Hochschule. Zur Integration internationaler Studierender und Förderung Interkultureller Kompetenz*. Bielefeld: Transcript Verlag.
258 Seiten.
Preis 29,80 EUR.
ISBN 978-3-8376-1925-6.

Literatur

Bolten, J. (2011): Unschärfe und Mehrwertigkeit „Interkulturelle Kompetenz“ vor dem Hintergrund eines offenen Kulturbegriffs. In: Hößler, U. / Dreyer, W. (Hrsg.): *Interkulturelle Kompetenz vor dem Hintergrund eines offenen Kulturbegriffs*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag. S. 55-70.

Bolten, J. (2003): Kultur und kommunikativer Stil. In: Wengeler, M. / Stötzel, G. (Hrsg.): *Deutsche Sprachgeschichte nach 1994. Diskurs- und kulturgeschichtliche Perspektiven: Beiträge zu einer Tagung anlässlich der Emeritierung Georg Stötzels*. Hildesheim: Olms (Germanistische Linguistik, 169/170), S. 103-124.

Bolten, J. (2000): Können internationale Mergers eine eigene Identität ausbilden?. In: Wierlacher, A. (Hrsg.): *Kulturthema Kommunikation*. Möhnesee: Résidence Verlag, S. 113-120.

Hansen, K. P. (2009): *Kultur, Kollektiv, Nation*. Passau: Stutz Verlag.

Hochschulrektorenkonferenz (2008): *Die deutschen Hochschulen in der Welt und für die Welt. Internationale Strategie der Hochschulrektorenkonferenz – Grundlagen und Leitlinien* URL: http://www.projekt-q.de/de/projekte_und_initiativen/5198.php [Zugriff am 12. August 2012].

Rathje, S. (2010): Training / Lehrtraining. In: Weidemann, A. / Straub, J. / Nothnagel, S. (Hrsg.): *Theorien, Methoden und Praxis in der Hochschulausbildung*. Bielefeld: Transcript Verlag, S. 215-240.